

## Abschied von Pfarrer Fritz Hoch

Riehen ist diese Woche um einen gediegenen Mann, um eine bedeutende Persönlichkeit ärmer geworden. Pfarrer Fritz Hoch ist in seinem 85. Lebensjahr von uns gegangen. Wir möchten auf das Leben dieses so bescheidenen und doch — wir wagen es zu sagen — grossen Mannes, der für das Werk der Diakonie Bedeutendes geschaffen, der aber auch unserer Gemeinde auf vielfältige Weise wertvolle Dienste geleistet und sich damit das Vertrauen vieler Mitbürger erworben hat, einen kurzen Rückblick tun.

Im Frühjahr 1888 kamen die Eltern von Fritz Hoch nach jahrelanger Tätigkeit im Dienst der Basler Mission aus Indien zurück, um im hei-



matlichen Basel einen Erholungsurlaub zu verbringen. Hier, im grosseltherlichen Haus am Nonnenweg, kam dann am 15. Oktober 1888 Fritz Hoch als drittes Kind zur Welt. Im Frühjahr 1890 reisten M. und D. Hoch-Pfleiderer mit dem erst eineinhalbjährigen kleinen Fritz nach Mangalore aus, während die beiden älteren Geschwister in grosseltherlicher Obhut in Basel bleiben mussten. Dem zarten Fritz war das Tropenklima Indiens nicht zuträglich. So wurde er als Fünfjähriger von einem heimreisenden Missionar nach Basel zu den Grosseltern verbracht, wo er später die Schule des Missions-Knabenhauses besuchte. Erst als neun Jahre später die Eltern mit vier jüngeren Schwestern wieder nach Europa zurückkehrten, war die Familie erstmals zusammen.

Der Basler Theodor Sarasin-Bischoff stellte der Missionarsfamilie Hoch sein Landhaus an der Rössligasse, das Legrand-Haus, zur Verfügung, und so kam Fritz Hoch als Gymnasiast im Jahre 1899 erstmals nach Riehen.

Drei Jahre später galt es hier wieder Abschied zu nehmen, weil der Vater, der aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr nach Indien ausreisen konnte, in Zürich eine Pfarrerstelle angenommen hatte. Hier entschloss sich Fritz Hoch, in die Fußstapfen des Vaters und des älteren Bruders zu treten und ebenfalls Theologie zu studieren. In Zürich, vor allem aber dann in Basel, wohin die Familie wieder zurückgekehrt war, aber auch in verschiedenen Universitäten Deutschlands holte sich Fritz Hoch sein theologisches Rüstzeug, bestand 1911 die Examina und wurde im gleichen Jahr im Basler Münster zum Pfarrer ordiniert.

Im kleinen Landstädtchen Bülach fand der junge Pfarrhelfer Arbeit in Hülle und Fülle, und schon nach kurzer Zeit übernahm Fritz Hoch, nun als 2. Pfarrer, vielfältige Aufgaben, besonders auch in der Schulpflege und Gefangenenfürsorge, wobei er für seine spätere Aufgabe in Riehen viel lernen konnte.

Wiewohl die Kriegsjahre 1914—1918 viel zusätzliche Aufgaben brachten, fand Pfr. Hoch noch Zeit zur Lektüre von Werken wie Zündel, Blumhardt, Ragaz und nahm Teil am theologischen Schaffen der Studienkameraden Barth und Thurneysen. — In die Bülacher Zeit fiel 1916 auch die Verheiratung mit Hedwig Kühn,

die ihm im neuen Pfarrhaus im Lauf der Jahre drei Töchter schenkte.

Im Frühjahr 1923 folgte Pfarrer Hoch einem Ruf nach Riehen an die Diakonissenanstalt als zweiter Pfarrer. Ihm selber und manchem seiner Freunde war dieser Ruf unverständlich. Aber er wusste sich von Gott gerufen und gehorchte. Bald aber machte ihm die neue Aufgabe viel Freude, der Dienst der Seelsorge an vielen Kranken, der Unterricht bei jungen Schwestern, aber auch der Predigtendienst nahm ihn voll in Anspruch und zwang ihn, intensiv sich mit der Bibel zu befassen. Aber schon ein Jahr später erkrankte der Vorsteher der Anstalt, und ein Jahr später starb Pfr. A. Schulze und Fritz Hoch wurde als Nachfolger gewählt. So lag die ganze Last und Verantwortung der Leitung des grossen Werkes auf den Schultern des jungen Pfarrers und er hat dieses Amt während vollen 35 Jahren, bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1958 treu getragen. In diesen langen Jahren hat Pfr. Hoch das Werk durch schwere Krisen- und Kriegsjahre geführt und hat ihm seinen besonderen Stempel aufgeprägt. Glaubte er bei seinem Eintritt in dieses Werk der Diakonie, sein Dienst werde jetzt enger begrenzt, so durfte er erfahren, dass das Gegenteil der Fall war. Das über die ganze Schweiz und weit darüber hinaus sich ausdehnende Werk brauchte seine ganze Kraft, einen restlosen Einsatz, den zu leisten Fritz Hoch allezeit bereit war, weil er sich innerlich getrieben fühlte, dafür zu sorgen, dass der Dienst an Kranken und Hilfsbedürftigen in bestmöglicher Weise getan werden konnte. Dank seiner ruhigen, bescheidenen Art, aber auch dank seinem klugen, klaren Kopf, gewann er schnell das volle Vertrauen der Schwesternschaft und es gelang ihm in vorbildlicher Weise die vielseitigen Aufgaben zu lösen, die das weitverzweigte Werk an ihn stellte. Ihm war die seltene Gabe der Führung gegeben, und er wusste diese Gabe in aller Demut so in den Dienst der Diakonie zu stellen, dass sie reiche Früchte tragen durfte.

Nach den schweren Kriegsjahren war es Pfarrer Hoch, der die Notwendigkeit erkannte, den vielfach zertretenen Diakonissenwerken Europas wieder Mut zu neuem Wirken zu geben. Er besuchte die vom Krieg zerstörten Diakonissenhäuser und er war es, der die Internationale Diakonissen-Vereinigung «Diakonia» gründete und lange Zeit auch deren Präsident war. Welch segensreichen Dienst er damit hat tun dürfen, das ist mit schwachen Worten wohl gar nicht auszudrücken; aber der Verstorbene wollte auch nicht, dass er oder sein Werk gerühmt werde, denn allezeit ging es ihm nur um die Ehre Gottes und darum, dass das Reich Gottes auf dieser Welt gebaut werde. Alle Arbeit, aller Dienst, der von ihm und von seinen Schwestern allüberall getan wurde, sah Pfarrer Hoch allein als Dienst im Namen und Auftrag des Herrn Jesus Christus, der selber gekommen ist, um den Armen und Hilfsbedürftigen beizustehen und zu helfen.

Gerade weil Pfarrer Hoch so durchdrungen war von der schönen Aufgabe der Diakonie, bedrängte es ihn, dass immer weniger Töchter bereit waren, sich in diesen Dienst rufen zu lassen. Aber er liess sich zu keiner Zeit davon beirren, denn er wusste das Werk der Diakonissenanstalt Riehen, dem sein Leben gehörte, aber auch die weltweite Diakonie und mit ihr das Werk der Kirche, in der Hand des Herrn, in dessen Hand er nun nach einem reicherfüllten Leben und einem geruhsamen Feierabend, sein Leben wieder zurückgelegt hat.

Wir Riehener werden in Dankbarkeit des bedeutenden Mannes gedenken, der in grosser Treue, Einsatzbereitschaft, mit viel Weisheit und Weitblick dem Werk der Diakonie, aber auch unserer Gemeinde, mit der sich Fritz Hoch besonders verbunden wusste, unschätzbare Dienste geleistet hat.